

## Die neue Weltrekordhalterin kommt aus Huttwil

Sie ist jung, wunderschön, dynamisch, ausbalanciert, anziehend in der Erscheinung und; extrem gefährlich. Ihr Körper harmonisch in der Formgebung, ein Farbenspiel welches den Betrachter einnimmt, die Details bewusst für ihren Zweck gewählt, ihr Charakter: energisch, schnell und entscheidend...

«Braidia», ein europäisches Anderthalbhandschwert mit wurmbunter Damastklinge, geschmiedet in Huttwil und seit diesem Mai hat sie zusammen mit Ihrem «Schwertträger» Alex Gueffroy aus Rüedisbach einen Weltrekord gebrochen und neu aufgestellt. In der Disziplin; Die meisten Schnitte durch Tatami Omote (Matte aus Igusa Gras) in einer Minute mit einem einhändig geführten Schwert.

Der bestehende Rekord stand bei 25 Schnitten in 60 Sekunden, das Duo Alex und Braidia setzten die Latte auf sagenhafte 71 Schnitte. Eingetragen ist der Weltrekord bei Official World Records.

Wie kommt man auf die Idee einen solchen Weltrekord aufzustellen? «Ich fand heraus, dass es im Mattenschneiden (Tatami Omote) mindestens sechs Weltrekorde in verschiedenen Disziplinen gibt. Das reizte mich, einen solchen Rekord zu brechen, da es das grösste ist, mit einem Schwert zu schneiden, es zu führen und die Klinge in Dynamik zu versetzen» erklärt Alex Gueffroy.

Der 33-Jährige weiss, wovon er spricht, seit 10 Jahren betreibt er in Burgdorf seine eigene Schwertkampfkunstschule: Kagetana. « Man kann deshalb von einer Kunstform sprechen da es extrem schwierig ist, mit einem scharfen Schwert in aktiver Bewegung korrekt umzugehen. Etliche Fehlerquellen gilt es zu erkennen, welche den Schwertträger oder seine Klinge gefährden können. Dies setzt jahrelanges Training und Übung voraus.

Wichtig ist mir, dass Jeder seine Stärken ausbaut, und seine Schwächen zu schützen bzw. auszugleichen weiss».

Die Entstehungsgeschichte vom Schwert Braidia lief ungeplanter Weise parallel zur Idee von Alex Gueffroy, sich dem Weltrekord zu stellen. Reto Zürcher betreibt seit 17 Jahren seine Schmiede in Huttwil. « 40 % Hufbeschlag, 10 % Regionale Arbeiten und 50 % schmieden von Blankwaffen, in etwa so setzt sich mein Arbeitsfeld zusammen» berichtet der 44-Jährige. Als Blankwaffe gelten alle schneidenden Kriegsgerätschaften, wie Messer, Beile, Hellebarden und eben Schwerter. «Irgendwann hat man dann das Bedürfnis, sich sein eigenes Schwert zu schmieden. Eine Wurmbunte soll es sein, geschmiedet aus unterschiedlichsten Sorten Damaszeherstahl. Wurmbunt ist unsere Europäische traditionelle Art, aufwendige und schon fast magische Klingen zu schmieden. Die angewandte Technik besteht darin, Damastvierkantstäbe partiell zu verdrehen, diese Mustersteuerung führt zu einem einzigartigen Erscheinungsbild. Die Kelten taten dies bereits 300 v.Ch., ein grosser Auftrieb gab es dann im Frühmittelalter bis Ende Wikingerzeit, ca. 450 – 1000 n.Ch.

Die eigenen Schwertklingen des gelernten Schmied-Hufschmiedes besitzen Räteromanische Frauennamen. Dies ist nichts ungewöhnliches, es ist eine alte Tradition seinem Schwert

einen Namen zu geben, denn jede geschmiedete Klinge hat auch ihren eigenen, einzigartigen Charakter. Bekanntestes europäisches Beispiel ist wahrscheinlich Exkalibur aus der Artus-Saga.

Braida wurde geschmiedet, relativ schlicht in der Erscheinung, zum Arbeiten gedacht, dem Schneiden. Eine solche Klinge besteht aus einer harten, schnitthaltigen Schneide, und weich, zähem Kern. Was sich nach einem kurzen Arbeitseinsatz anhört mag täuschen, in Braida stecken immerhin um die 70 Arbeitsstunden. Als Detail wurde Ihr Name mit Kupferbuchstaben in die Klinge eintauschiert, eine traditionelle Einlegetechnik. Auf der Gegenseite zierte eine Schlange aus Meteoritenstahl die Klinge. «ich finde es sehr passend und edel das Himmelseisen und den Stahl aus der Erde in einer Klinge zu vereinen» schwärmt der Schmied.

Fertig geschmiedet wartete das Schwert auf seine Testphase, was immer etwas schwierig ist bei Schwertklingen. «Ein Messer kann man schmieden und einem Profi, zB. einem Koch in die Hände drücken. Nach einem Monat im Gebrauch bekommt man ein sehr gutes Feedback, ob dieses Messer was taugt. Nur; für was braucht man heutzutage ein Schwert?»

2 Monate nach der Fertigstellung von Braida kam Alex zu mir und sagte: «ich möchte einen Weltrekord brechen, und ich würde dies gerne mit einer deiner Klingen machen». Ich drückte ihm Braida in die Hand und meinte: »mit dieser sollte es gehen».

Die ganze Trainings- und Vorbereitungszeit dauerte gute 9 Monate, und genau das verschaffte mir den gewünschten Referenzwert, wenn man ein Schwert wirklich gebraucht. Nach 300 Schnitten durch die 10 cm dicke Reisstrohmatten gab mir Alex die Klinge das erste Mal zum frisch abziehen, ich war sehr zufrieden. Mittlerweile hat Braida über 600 Schnitte bewältigt, inklusive dem Weltrekord, wo die Schnittfrequenz unter einer Sekunde pro Schnitt lag. Dies ist eine enorme Beanspruchung. Unsere europäischen Schwertklingen schwingen nach dem Schnitt eine kurze Zeit nach, bevor sie sich wieder stabilisieren. «Mit diesem enormen Tempo kommt die Klinge kaum zur Ruhe, und man kann von einer Stressbelastung sprechen» so der Schmied.

Und dies ist das neuartige unter den bestehenden Weltrekorden. «Alle anderen Rekorde wurden mit Japanischen Klingen bewältigt, was auch Sinn macht, da es sehr gute, für den Schnitt geeignete, gebogene Schwerter sind. Unserer wurde mit einer geraden europäischen Klinge getoppt, Made in Switzerland- Emmental» erklärt Reto Zürcher.

Es handelt sich auch nicht um ein rein traditionelles Produkt. Es werden hoch moderne Spitzenstahlsorten und ein neues Design, mit traditionellem Klingenaufbau und einer gehörigen Portion handwerklichem Ehrgeiz vereint; ein Rolls Roys in Schwertform.

Um den Rekordversuch korrekt durchführen zu können, brauchten wir zwei Richter vom Fach. Die Experten trainieren beide seit Jahrzehnten Iaido, eine japanische Schwertkampfkunst, welche auch das Mattenschneiden beinhaltet. Joachim Bürkle und Urs Jäger waren die idealen Fachmänner, um das Endresultat des Weltrekordversuches zu bestimmen und gutzuheissen. Die ersten 65 Schnitte wurden perfekt und fehlerfrei ausgeführt. Nach einem Fehlschritt und einer gewissen Ermüdung verlor Alex kurzzeitig seinen Rhythmus, was ein paar Fehlschnitte zur Folge hatte.

Nebst der Wahl des Materials, das geschnitten wird, gibt es vier ausschlaggebende Komponenten beim Mattenschneiden; der Schnittwinkel, das ausgeführte Schneiden, also die Kontrolle über das Schwert, während der Widerstand durchtrennt wird, die Schnelligkeit des Schnittes und die Beschaffenheit der Klinge. Stimmt eine dieser Voraussetzungen nicht, besteht die Gefahr das der Schnitt scheitert und das Ziel nicht ganz oder an der falschen Stelle durchgeschnitten wird. «Diese Schnitte gelten als fehlerhaft und dürfen nicht gezählt werden» so Joachim Bürkle.

16:00 Uhr war es dann endlich so weit. Ein Pfiff aus der Trillerpfeife und es ging los. Alex lässt Braida fliegen, und sie vollführen gemeinsam ihr Werk. Von vorgegebenen 25 auf 71 Schnitte ist fast eine Verdreifachung des Ergebnisses. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Resultat, auch wenn mich die Fehlschnitte natürlich etwas wurmen, aber so bleibt immerhin noch Luft nach oben» schmunzelt Alex Gueffroy.

Dieser Weltrekord ist auch ein schönes Statement zu dem neu erlangten Bewusstsein der Schwertkultur in Europa. Überall gibt es wieder Schwertschmiede und etliche Vereine, die den Umgang mit deren Produkten üben und ausführen. «Unsere Europäische Schwertkultur war sehr ausgeprägt mit etlichen Hochleistungen in Klingenform. Im Gegensatz zu Japan wurden die langen Klingen vom Gewehr fast komplett ins Vergessen gedrängt, bis sie jetzt wieder ein Comeback erleben dürfen» erklärt Reto Zürcher.

Es freut Alex und Reto sehr, mit ihrer gemeinsamen, doch nicht alltäglichen Leidenschaft, eine solche Marke gesetzt zu haben, sie sind gespannt auf einen Herausforderer und freuen sich zugleich auf die nächste Herausforderung, der sie sich stellen werden.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsoren, Helfer und die Filmcrew, welche uns diese schöne Erinnerung bildlich zusammenzauberte.